

ihren räuberischen Einbruch in das wichtigste deutsche Wirtschaftsgebiet einstimmig und unter lebhaftem Beifall beschlossen, die Mitglieder des Vereins aufzufordern, sich von allem, was französisch und belgisch ist, fernzuhalten. Geschäfte mit französischen und belgischen Firmen sollen vermieden werden, Verschiffungen über französische oder belgische Häfen nicht vorgenommen, in belgischer oder französischer Valuta nicht mehr fakturiert, Kabellinien, die unter französischem Einflusse stehen, nicht mehr benutzt werden. Die Mitglieder sollen eine vaterländische Pflicht darin erblicken, in solcher und ähnlicher Weise die Regierung in ihren Abwehrmaßnahmen zu unterstützen.

Wie aus dem Ruhrgebiet berichtet wird, versteht es die deutsche Bevölkerung auch, deutsche Würde zu wahren. Die Besatzungstruppen werden wie Luft behandelt; man spricht nur mit ihnen, wenn es dienstlich unbedingt nötig ist. An diesen Maßnahmen, die auch zu den „Abwehrmaßnahmen“ gehören, können und sollen sich auch die deutschen Uhrmacher beteiligen.

Reibungslos und ohne schwere Leiden und Einbußen Deutschlands wird sich der ausgebrochene Kampf freilich nicht entwickeln. Mit scharfen und schärfsten Gegenmaßnahmen muß gerechnet werden! Wenn wir aber auf das mustergiltige vaterländische Verhalten der in erster Linie betroffenen Bergwerksbesitzer und Bergarbeiter, Bankdirektoren und Beamten blicken, wird uns, die wir nicht vorn in der Kampffront stehen, der entschiedene Abwehrwille immer wieder neu gestärkt werden.

Im Verkehr mit Frankreich, Belgien und dem mit Belgien in Zollunion verbundenen Luxemburg ist die denkbar größte Vorsicht zu beachten, da mit französischen und belgischen Sperr- und Vergeltungsmaßnahmen zu rechnen ist. Den Exporteuren kann nur dringend empfohlen werden, Bestellern aus diesen Staaten keinerlei Kredite einzuräumen, sondern nur gegen Vorauszahlung oder gegen unbedingte Sicherstellung der Zahlung in Deutschland zu liefern. Vorsicht ist auch bei Belieferung von Konsignationslägern zu beachten, da die Gefahr der Beschlagnahme besteht.

Über die Dauer des ausgebrochenen Kampfes kann ebensowenig wie über die zu erwartenden Wirkungen irgend etwas vorausgesagt werden, da sehr viel, wenn nicht alles, von den Entschlüssen der „Obersten Heeresleitung“ in Paris und dem Widerstande Deutschlands abhängt. Die Tatsache, daß unser Wirtschaftsleben und damit auch der Geschäftsbetrieb und die Lebenshaltung jedes einzelnen in ungünstiger Weise beeinflußt werden wird, und zwar um so mehr, je länger der Kampf dauert, steht auf jeden Fall fest; ihren sichtbarsten Ausdruck findet unsere Lage in dem Stande der Mark im Vergleich zu den hochwertigen Devisen. Nachdem der Dollar bereits am 9. Januar, also kurz vor dem Einbruch ins Ruhrgebiet, die Grenzen von 10 000 Mark überschritten hatte, erreichte er am 18. Januar mit 23 000 Mark seinen höchsten Stand, um dann aber wieder bis auf 18 700 zu sinken. Das Vertrauen des Auslandes auf einen für Deutschland günstigen Ausgang des Kampfes um das Ruhrgebiet prägt sich in diesen nüchternen Zahlen deutlich aus. Wenn aber auch der Dollar auf diesem Stande verharren sollte, so muß doch noch mit ganz erheblichen weiteren Preissteigerungen bestimmt gerechnet werden, da die Preise für die meisten Fertigwaren sich erfahrungsgemäß der Marktentwertung nur nach und nach anpassen.

\*

Der Uhrmacher tut gut daran, selbst die Wirtschaftslage, die Devisenkurse und die Zukunftsaussichten genau zu verfolgen, da er hieraus mit einiger Sicherheit das Ausmaß der kommenden Preissteigerungen ermessen kann. Wenn die Preise für Uhren und Edelmetallwaren sich auch nicht vollständig an den Dollarkurs anschließen, so sind sie doch von diesem sowie dem des Franken und Pfundes in weit-

gehendem Maße abhängig, da die Industrie in beträchtlichem Umfange Rohstoffe aus dem Ausland beziehen muß. Gold und Silber z. B. schließen sich mit ihren Preisen ganz eng an den Dollarkurs an.

Das am 15. Januar 1923 in Kraft getretene Grundpreissystem hätte, wenn es einige Jahre früher gekommen wäre, den Uhrmachern viel Arbeit und Zeit gespart. Die gegen das Grundpreissystem an sich vorgebrachten Bedenken sind u. E. nicht stichhaltig, zumal deswegen nicht, weil durch das Grundpreissystem lediglich eine durchaus begrüßenswerte Vereinfachung der Preisbekanntgabe eingetreten ist. Statt der zu den verschiedensten Zeiten und mit immer anderen Zuschlägen zu bewertenden Preislisten der einzelnen Firmen werden wir in Zukunft lediglich die „Grundpreisliste“ der Uhrenfabriken vom Januar 1923 haben, deren Preise alle mit den gleichen Schlüsselzahlen zu multiplizieren sind. Dies trifft wenigstens zu für die dem Wirtschaftsverband der Deutschen Uhrenindustrie angeschlossenen Firmen, und die übrigen Firmen werden sich dem anschließen müssen, wenn ihre Preislisten den Abnehmern nicht unverständlich werden sollen.

Wenn gesagt worden ist, daß ein für alle verschiedenen Arten von Uhren einheitlicher Multiplikator (diese Bezeichnung vermeidet der Wirtschaftsverband und sagt dafür „Schlüsselzahl“) den Gestehungskosten der verschiedenen Uhrenarten unmöglich gerecht werden könne, so kann dieser Einwand nicht gegen die neue Ordnung als solche geltend gemacht werden, da er ja auch schon gegen das bisherige System der Aufschläge in gleicher Weise hätte erhoben werden können, wo auch ein einheitlicher Preiszuschlag beschlossen wurde. Die im Wirtschaftsverband der Deutschen Uhrenindustrie vertretenen Firmen haben jedoch zugesagt, daß dauernd eine Nachkalkulation erfolgen solle, und daß jeweils die Grundpreise, soweit sich das als notwendig erweisen sollte, abgeändert werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Uhrenfabrikanten mit möglichster Beschleunigung ihre Grundpreislisten allen deutschen Uhrmachern, vor allem aber denjenigen, mit denen sie in regelmäßiger Geschäftsbeziehung stehen, zusenden. Den Uhrmachern kann in ihrem eigensten Interesse nicht dringend genug nahe gelegt werden, sorgfältig alle ihnen zugehenden Grundpreislisten zu sammeln und die Abänderungen einzelner Grundpreise handschriftlich zu vermerken. Eine Veröffentlichung allgemeiner Grundpreise in der Fachpresse ist nur ein schwacher Notbehelf, mit dem sich ein geschäftstüchtiger Uhrmacher unter keinen Umständen zufrieden geben kann.

Durch die tollen Zeitverhältnisse, die wie Sturzfluten über uns hereinbrechen, dürfen wir uns den klaren Kopf und die schnelle Entschlossenheit nicht rauben lassen. Die in der Deutschen Uhrmacher-Zeitung sehr oft eingehend dargelegten Grundsätze für die Preiskalkulation und die Wiederbeschaffung von Waren behalten unvermindert ihre Giltigkeit; jetzt kommt nur noch die Notwendigkeit hinzu, noch schneller als das bislang nötig war, zu handeln und für den erzielten Kaufpreis mit aller Energie neue Waren zu beschaffen, können es nicht Uhren sein, dann Gold, Silber, Platin oder sonstige Wertgegenstände, deren Preis mit der allgemeinen Marktentwertung Schritt hält, und die leicht veräußert werden können, um als reguläres Betriebskapital alsbald wieder dem Geschäfte zugeführt zu werden, sobald sich Gelegenheit bietet, Anschaffungen für das Warenlager vorzunehmen. Es sei auch noch darauf hingewiesen, daß der Uhrmacher unter keinen Umständen Kredit geben darf. Um den einzelnen Uhrmachern das Rückgrat zu stärken und den Verkehr mit den Kunden zu erleichtern, dürfte es sich empfehlen, einen Beschluß der örtlichen Fachvereinigung darüber herbeizuführen, daß in Anbetracht der ständig fortschreitenden Marktentwertung Kredit nicht gegeben werden könne, daß daher auf Barzahlung bestanden werden müsse.